# Ausgrabung und Präsentation

# RömerBurgus Oberranna

## **Ein Projekt zur OÖ. Landesausstellung 2018** und zum

## UNESCO Welterbe „Grenzen des römischen Reiches: der Donaulimes“

Abb. 1: *burgus* Oberranna, Gesamtplan Aktivitäten 1840, 1960 und 2013 (Ch. Greifeneder/St. Traxler, 2014)

## Zusammenfassung

Der 1840 und 1960 zu insgesamt etwa 3/4 ausgegrabene *burgus* Oberranna soll 2017 einer umfassenden archäologischen Untersuchung unterzogen werden. Nach der Entfernung der rezenten Überbauungen werden die SW-Flanke (Grabung 1960) und die durch mittelalterliche bzw. neuzeitliche Nachnutzung gestörte NW-Flanke weitgehend vollständig freigelegt. Im Bereich des Ostturmes (Grabung 1840) und insbesondere in den bislang ungestörten Flächen (NO-Flanke und SO-Hälfte des Innenbereiches) sind entsprechend dem Schutzgedanken einer UNESCO Welterbe-Kernzone lediglich partielle, möglichst substanzschonende Eingriffe zu forschungsrelevanten Fragestellungen (Stratigraphie, Chronologie, Eingang) vorgesehen. Die Arbeiten werden im engen Austausch mit dem zuständigen Gebietsbetreuer des Bundesdenkmalamtes, Mag. Heinz Gruber, durchgeführt. Durch Sondermittel der OÖ. Landesausstellung 2018 wird es möglich, die Bausubstanz (*burgus* und Wirtshauskeller) zu konservieren, durch einen Schutzbau nachhaltig zu sichern und zeitgemäß zu präsentieren.

# *„castellum parvulum burgus vocant“*

„ein kleines Kastell, das man *burgus* nennt“

Vegetius, Epitoma rei militaris IV,10

## Forschungen in Oberranna 1840-2013

### Ausgrabungen 1840, SO-Flanke, Grabungsverein Schlögen

1840 fanden die ersten archäologischen Grabungen in Oberranna statt. Ein Plan und eine (nicht weiter verwertbare) Zeichnung befinden sich nach wie vor im OÖ. Landesmuseum.

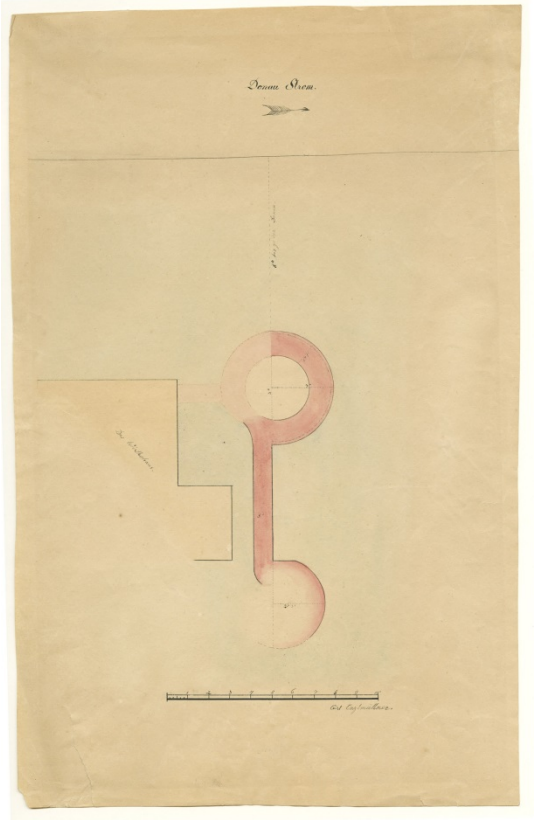

Abb. 2: Oberranna, SO-Flanke, Plan 1840: C. Enzlmüllner (OÖ. Landesmuseum)

### Ausgrabungen 1960, SW-Flanke, OÖ. Landesmuseum

Im Jahr 1960 wurden unter großem Zeitdruck abermals Teile des *burgus* freigelegt und dokumentiert.

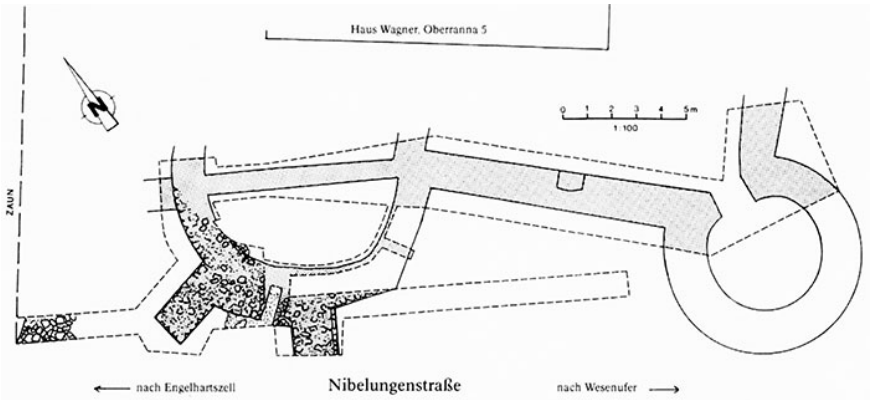


Abb. 3: Oberranna, SW-Flanke, Plan 1960: L. Eckhart (OÖ. Landesmuseum)

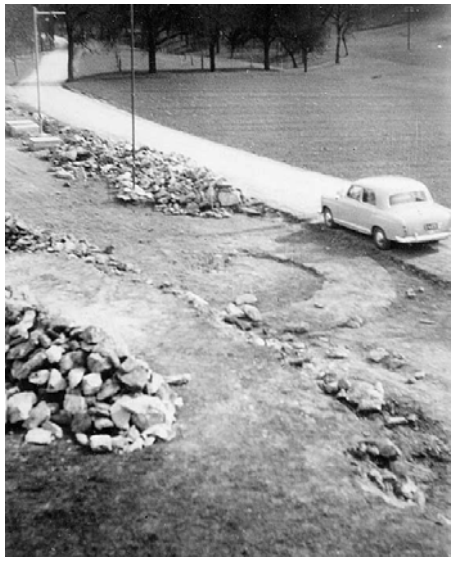

Abb. 4 & 5: Grabungsfotos 1960: L. Eckhart (OÖ. Landesmuseum)

Die Türme wurden im Zuge des Straßenbaus partiell abgetragen, der Rest der SW-Front als „Freilicht-anlage“ im Bereich des Wirtshauses konserviert. Nach Aufgabe des Wirtshauses wurden die offenen liegenden, der Witterung ausgesetzten Baureste nicht mehr gepflegt. Es setzte der sukzessive Verfall ein. Bis zum Jahr 2016 war das Areal komplett zugewachsen und wurde als Ablageplatz verwendet. Sogar aus der archäologischen Substanz wuchsen Sträucher und Bäume.

Im Zuge der Vorbereitungen für die Projekte UNESCO Welterbe Donaulimes (s.u.) und OÖ. Landesausstellung 2018 wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass hier unbedingt eine Lösung gefunden werden müsse. Der seit längerer Zeit angedachte Erwerb des Grundstückes wurde als oberste Priorität festgelegt.

Abb. 6-8: Dokumentation des Zerfalls in Oberranna 1960, 2001, 2013 (OÖ. Landesmuseum)

**Geophysikalische Prospektion 2012, ZAMG/Archeo Prospections**

Das Amt der Oberosterreichischen Landesregierung, Direktion Straßenbau und Verkehr beauftragte 2012 ZAMG/Archeo Prospections mit geophysikalischen Messungen auf den freien Flächen jenseits (westlich) der Donauuferstraße. Es zeichneten sich einige lineare Strukturen ab, ohne jedoch weitere Schlüsse zuzulassen. Im Bereich der SW-Flanke des *burgus* hoben sich unter der Straße Teile der beiden Rundtürme ab.

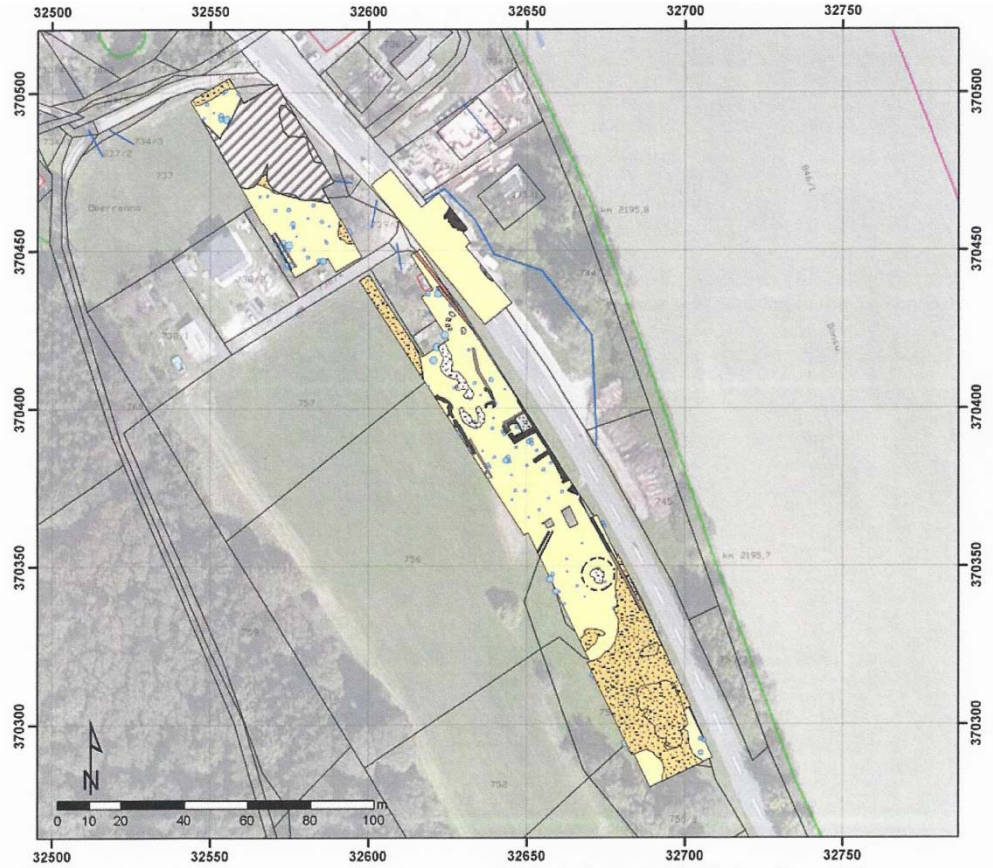


Abb. 9: Gesamtinterpretation der Prospektion 2012 (ZAMG/Archeo Prospections)

**Ausgrabungen 2013, Archeonova im Auftrag des OÖ. Landesmuseums**

Im September 2013 wurden westlich der Donauuferstraße archäologische Sondagen durchgeführt, um die undefinierbaren Strukturen in der Geophysik 2012 abzuklären, und, ob sich die Bebauung in Oberranna in dieser Richtung fortsetzt. Alle drei Suchschnitte förderten zwar römisches Fundmaterial zutage, allerdings konnten keine Befunde nachgewiesen werden, sodass eine Siedlungstätigkeit in diesem Bereich ausgeschlossen werden kann. Daraus ergab sich die Empfehlung, die geplante Verbreiterung der Bundesstraße (inkl. Donauradweg) auf dieser Seite vorzunehmen.

Abb. 10: Suchschnitt westlich der Donauuferstraße, 2013
(OÖ. Landesmuseum)

**Untersuchung und Vermessung des Wirtshauskellers 2013, Archeonova im Auftrag des BDA**

Ebenfalls im September 2013 wurde der runde Wirtshauskeller untersucht. Aus bautypologischen Überlegungen und aufgrund einer Mörteluntersuchung dürften die innen sichtbaren Strukturen spätmittelalterlich bzw. frühneuzeitlich sein (der älteste Nachweis für Oberranna Nr. 5 geht auf das Jahr 1562 zurück; vgl. G. Hartmann, Häuserchronik Engelhartszell, 1980), allerdings zeigt der Gesamtplan (Abb. 1), dass diese Strukturen mit höchster Wahrscheinlichkeit in bzw. auf den römischen NW-Turm gesetzt worden sind.

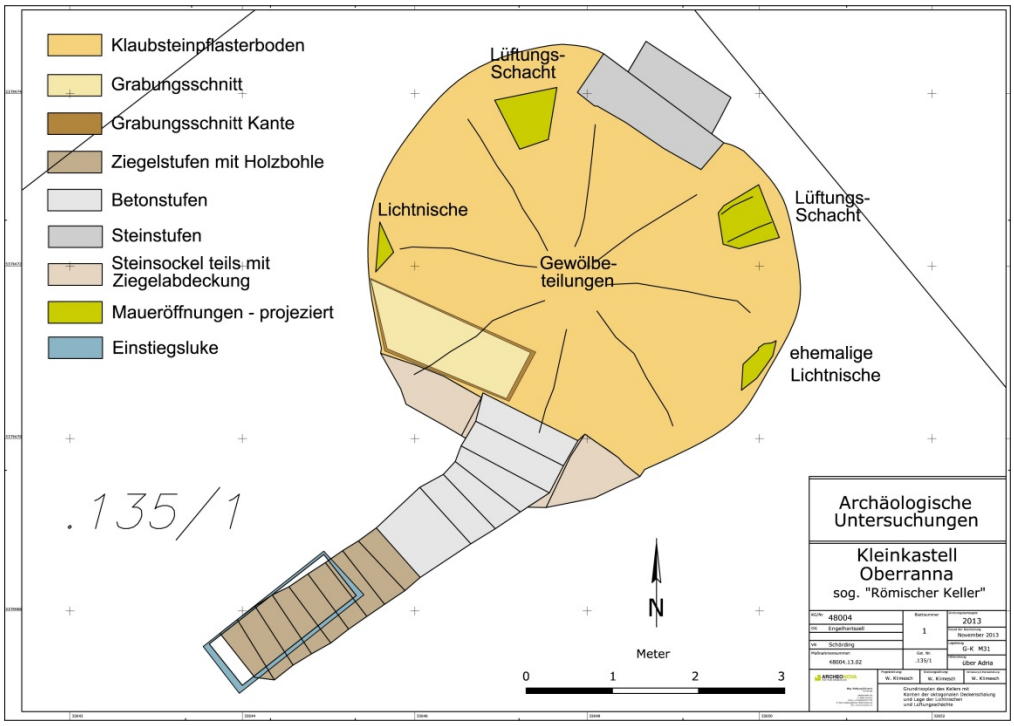


Abb. 11: Gesamtplan Wirtshauskellers, Vermessung 2013 (Archeonova)

## UNECSO Welterbe Einreichung und OÖ. Landesausstellung 2018

Die oben angeführten Forschungen zwischen 1840 und 2013 bilden die wissenschaftliche Grundlage für die Aufnahme von Oberranna ins Dossier für die UNESCO Welterbe-Einreichung „Grenzen des römischen Reiches: der Donaulimes“. Gleichzeitig dokumentieren sie den rudimentären Wissensstand über dieses außergewöhnliche archäologische Baudenkmal. Im Rahmen der OÖ. Landesausstellung 2018 – „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“ – besteht nun die einmalige Möglichkeit, einen langjährigen Schandfleck (Abb. 8) am österreichischen Limesabschnitt zu beseitigen, neues Wissen zu generieren und die archäologische Stätte der Öffentlichkeit zeitgemäß zu erschließen.

**Durch die gemeinsamen Anstrengungen der Gemeinde Engelhartszell und des Landes Oberösterreich (OÖ. Landesmuseum, Direktion Kultur, Direktion Straßenbau und Verkehr) ist es gelungen,**

1. **die Übernahme des Grundstückes in öffentliche Hand zu erwirken (der Vertrag ist bereits unterzeichnet),**
2. **die Verbreiterung/Verlegung der Straße in Richtung Westen zu erwirken (Abb. 12) (mit der Verlegung ist bereits begonnen worden),**
3. **die Finanzmittel für die Ausgrabung und zur Errichtung eines Schutzbaus bereitzustellen.**

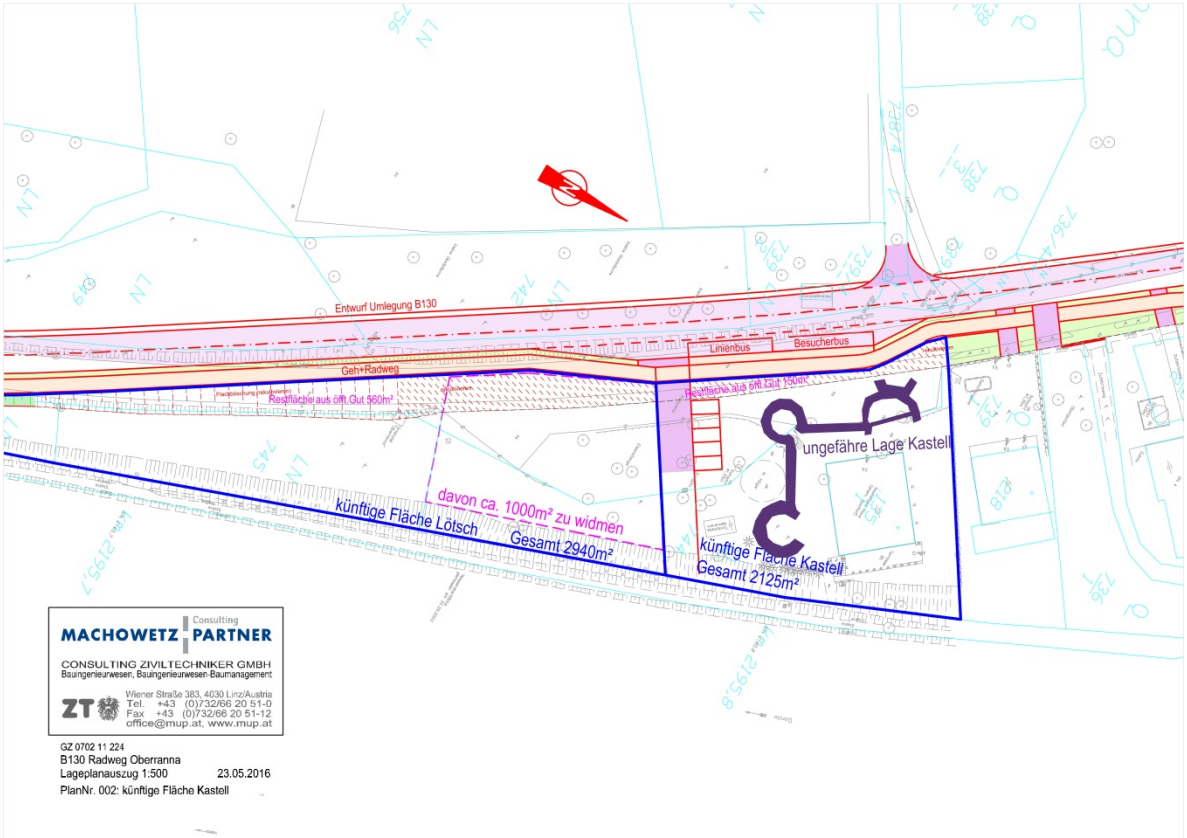


Abb. 12: Plan der neuen Straßentrasse und der neuen Grundstücksaufteilung (Machowetz/Partner im Auftrag des Landes OÖ, Direktion Straßenbau und Verkehr)

**Rodung 2016, Archeonova im Auftrag des OÖ. Landesmuseums**

Nach erfolgter Vertragsunterzeichnung zur Übernahme des Grundstückes in das Eigentum der Gemeinde Engelhartszell wurde die Fa. Archeonova mit der fachgerechten Entfernung des Pflanzenwildwuchses beauftragt.

Abb. 13: Rodung, Juli 2016 (Archeonova)

**Geophysik 2016, ZAMG/Archeo Prospections im Auftrag des OÖ. Landesmuseums**

Die im Anschluss durchgeführten Georadaruntersuchungen durch ZAMG/Archeo Prospections erbrachten den Nachweis, dass der *burgus* in weiten Teilen noch erhalten sein dürfte, insbesondere der 1840 partiell ergrabene Ostturm scheint in einem hervorragenden Zustand zu sein (gut sichtbar in allen Tiefenscheiben bis über 150 cm).

Abb. 14a-h: Georadar 2016, (ZAMG/Archeo Prospections)
Register 1: 0-50cm, R2: 50-100cm, R3 100-150cm, R 4 150-200cm

## Planungen 2017/18

### Ausgrabung 2017, vorläufiger Zeitplan

Durchführung: Archenova (Grabungsleitung: Mag. Wolfgang Klimesch)

Ende Februar/Anfang März: Beginn der Arbeiten

- ➢ sobald es die Witterung erlaubt und alle Bewilligungen seitens des Bundesdenkmalamtes vorliegen
- Entrümpeln des Kellerraumes unter der Terrasse und Abplanen des Rundkellers
- Pölzen der Decke des Rundkellers mittels Schwerlaststeher
- kleinere Rodungsmaßnahmen im Grabungsareal
- 3D Laserscan, Aufnahme des Istbestandes durch die Fa. EFTECH (Ch. Eichlseder, Altheim)

Anfang bis Mitte März:

- Baustelleneinrichtung: Sicherung durch Bauzaun, Aufstellen Baucontainer und Mobiltoilette
- Abtrag der rezenten Schichten und Abbruch der Grundmauern des ehemaligen Gasthauses mittels Kettenbagger (Dauer: ca. zwei Wochen)

Mitte März (nach Beendigung der maschinellen Arbeiten):

- erneute 3D Laserscan Aufnahme des Zustandes vor Beginn der eigentlichen archäologischen Untersuchung durch die Fa. EFTECH
- Setzen von Sondagen im Bereich sämtlicher Türme, um die Außengrenzen des Burgus zu erfassen und somit eine detaillierte Planungsgrundlage für den Schutzbau zu bekommen.

Abb. 15: Die violett eingefasste Hauptausgrabungszone beinhaltet die SW-Flanke (Grabung 1960) sowie die durch mittelalterliche bzw. neuzeitliche Nachnutzung gestörte NW-Flanke. In den bislang ungestörten Bereichen sind lediglich forschungsrelevante, partielle Untersuchungen vorgesehen.

Mitte/Ende März:

- Besprechung der weiteren Vorgangsweise und Festlegung der flächig zu untersuchenden Abschnitte dieses Bodendenkmales in Absprache mit Mag. Heinz Gruber (Bundesdenkmalamt). Im Bereich des Ostturmes (Grabung 1840) und insbesondere in den bislang ungestörten Flächen (NO-Flanke und SO-Hälfte des Innenbereiches) sind entsprechend dem Schutzgedanken einer UNESCO Welterbe-Kernzone lediglich partielle, möglichst substanzschonende Eingriffe zu forschungsrelevanten Fragestellungen (Stratigraphie, Chronologie, Eingang) vorgesehen.

März bis Juni/Juli: Ausgrabung

- nach Grabungsende (voraussichtlich: Ende Juni/Mitte Juli): 3D Laserscan des ergrabenen archäologischen Befundes durch die Fa. EFTECH
- sichern des ergrabenen Befundes (ähnlich wie beim Badegebäude in Schlögen), um bis zur Fertigstellung des Schutzbaues die freiliegenden antiken Strukturen bestmöglich schützen zu können.

**Schutzbau, Errichtung 2017/18 (Planungstand Dez. 2016, Änderungen vorbehalten)**

Planung: Architekt Michael Schröckenfuchs (DIESEN.SCHROECKEN.RIHL. ZT GMBH) im Auftrag des Landes OÖ, Direktion Kultur & Direktion Präsidium, Gebäude- und Beschaffungs-Management)

Nach Abschluss der Ausgrabungen wird ein Schutzbau errichtet, um die langfristige Erhaltung der archäologischen Substanz gewährleisten zu können. Die Auswahl der zu zeigenden Strukturen richtet sich nach dem Erhaltungszustand und einer fachlichen Expertise zu Konservierung und sinnvoller Präsentation. Problematische Bereiche werden gesichert und wieder zugeschüttet.

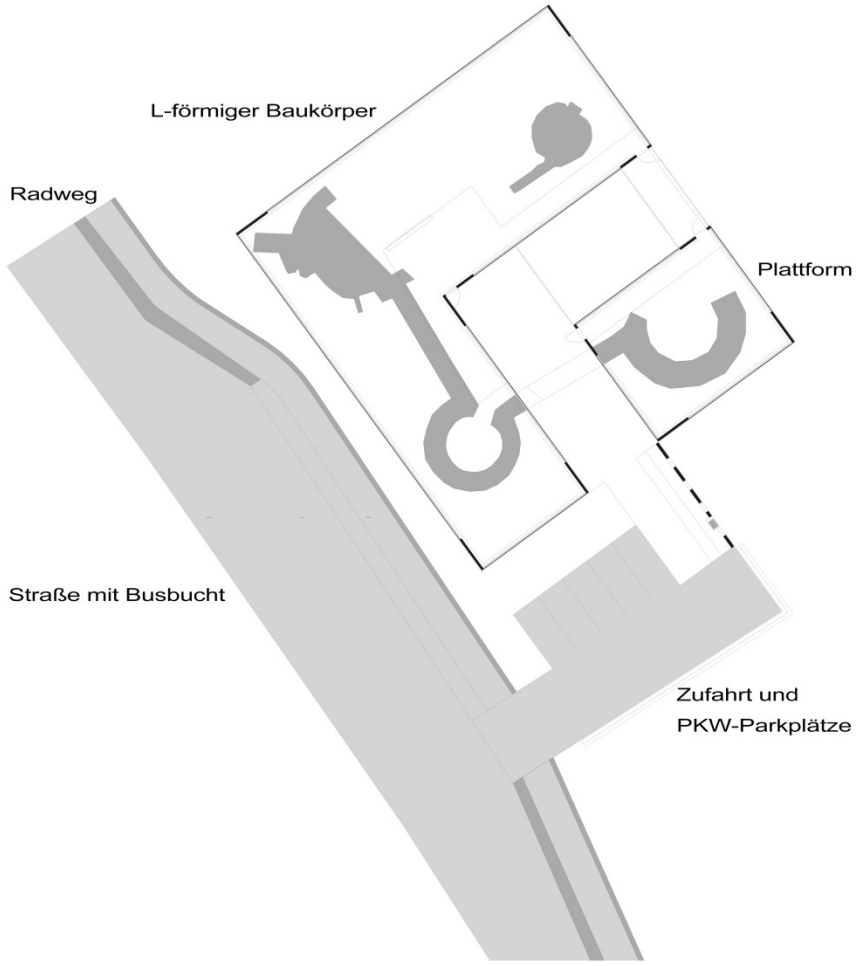

Abb. 16: Planentwurf Schutzbau (M. Schröckenfuchs)

Entsprechend der Hauptgrabungsfläche ist ein L-förmiger Baukörper über der NW- und SW-Flanke geplant (Nutzfläche: ca. 650m$^2$). Über dem Ost-Turm wird lediglich eine im Grundriss rechteckige Plattform (Nutzfläche: ca. 180m$^2$) errichtet, von der sich der Blick auf die Donaulandschaft öffnet. Im Inneren des L-förmigen Baus ist eine für die BesucherInnen begehbare Plattform in Stahl-Holzkonstruktion mit Holzbohlenbelag im Ausmaß von 100-180m$^2$ vorgesehen. Dieser Baukörper wird durch eine Brücke mit der Plattform verbunden.

Die Hülle des Baus bildet eine Lamellenfassade (voraussichtlich Lärchenholz), wie sie sich bei archäologischen Schutzbauten bestens bewährt hat (vgl. Chur und Teurnia). Als Fundamentierung sind im Abstand von ca. 2m duktile Pfähle entlang der gesamten Außenhülle vorgesehen, die einen Stahlbetonkranz tragen, der gegen einfallendes Erdreich schützt. Im Bereich der tragenden Eckkonstruktionen werden die Pfähle im statisch erforderlichen Ausmaß verdichtet. In diesen Eckbereichen sind Stahlbetonwandscheiben im Grundriss windmühlenartig angeordnet. Diese werden mit einem Kranz aus Leimschichtholzträgern verbunden, welche die Horizontalkräfte des Daches aufnehmen. Das Schalendach besteht aus sog. Paraschalenelementen aus farbig beschichtetem Stahlblech.

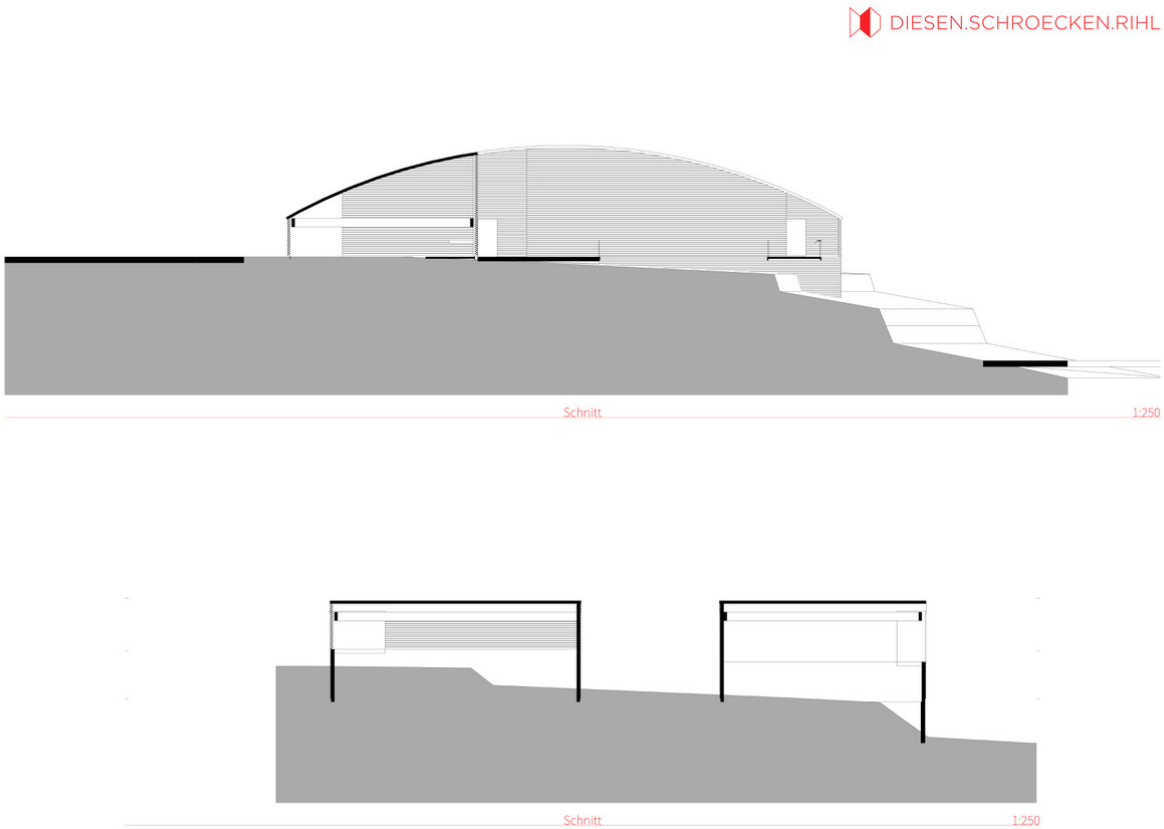


Abb. 17: Schnitte Schutzbau (M. Schröckenfuchs)

**Betrieb und Präsentationsinhalte**

Der Schutzbau wird als Außenstelle des OÖ. Landesmuseums errichtet und betrieben. Bau und Nutzung und die damit verbundenen Verpflichtungen (Instandhaltung, Pflege, Kosten) sind durch Verträge zwischen der Gemeinde Engelhartszell und dem OÖ. Landesmuseum in Vertretung der Direktion Kultur geregelt.

Die Präsentation wird sich primär dem *burgus* selbst widmen, als inhaltliche Ergänzungen sind die Themen Donauüberwachung und Militärarchitektur an der Donau geplant. Gemäß dem Vorschlag des Interpretation Frameworks für den Donaulimes in Österreich und Bayern wird in der Vermittlung das Thema „Vom römischen Kleinkastell zum Weinkeller“ eine zentrale Rolle spielen.

**Weitere geplante Aktivitäten (außerhalb der anzunehmenden archäologischen Substanz)**

Im Zuge des INTERREG-Projektes „Inwertsetzung römischer Kulturstätten in Ostbayern und Oberösterreich“ (INTERREG Österreich – Bayern AB119) sind die Errichtung einer Toilettenanlage sowie ein Rast- und Spielplatz in dem an die Zufahrt anschließenden Bereich geplant. Außerdem will die Via Donau unterhalb des Schutzbaues eine Bootsanlegestelle errichten.

Für diese ergänzenden Projektteile liegen noch keine Planungsdetails vor. Diese werden ehest möglich nachgereicht.

Konzept: Dr. Stefan Traxler, OÖ. Landesmuseum (Projektleiter)

Stand: 15. Februar 2017